

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

geschosse verfeuert, aber in der gleichen Zeit auch 431.000 zugeschoben. Der Gesamtverbrauch in dieser Schlacht betrug 1,608.000 Schuß Artilleriemunition. Trotz eines um ein volles Drittel größeren Verbrauches in der 11. Isonzoschlacht (Bd. VI, S. 485) konnten zur Vorbereitung der Herbstoffensive gegen Italien doch wieder nahezu 1,500.000 Artilleriegeschosse den an den Operationen beteiligten Truppen zugeführt werden. Es scheint, daß eine im Frühjahr getroffene Neuregelung der Munitionsanforderungen und der Vorratswirtschaft<sup>1)</sup> eine sparsamere Munitionsgewehrung herbeiführte und das Ansammeln von Vorräten erleichterte. Wenn dazu sicherlich auch lange Perioden der Kampfruhe entscheidend mithalfen, so ist es doch höchst bemerkenswert, daß keineswegs gering bemessene Munitionsvorräte auch nach Zeiten sehr großen Verbrauches bis zum Ende des Krieges fast überall und immer verfügbar blieben.

### Die Ausgestaltung der Luftwaffe

So stürmisch und alle Voraussicht weit übertreffend sich die Entwicklung des militärischen Flugwesens in den ersten zwei Kriegsjahren gestaltet hatte, so war sie gleichwohl nur ein bescheidener Anfang gewesen im Vergleich zu dem Fortschritte, der ihr in der zweiten Kriegshälfte bevorstand. In allen kriegführenden Staaten wurde fieberhaft am Ausbau der Luftstreitkräfte und an der Verbesserung ihrer Mittel gearbeitet. Sie entwickelte sich von 1917 angefangen immer mehr zu einer mächtigen, wirksamen Waffe, deren Tätigkeit sich nicht mehr gegen die feindlichen Kräfte auf der Erde allein richtete, sondern auch den Kampf gegen ihresgleichen aufnahm.

Mit der verhältnismäßig leichten Arbeit des Aufklärungsfliegers war es nun vorbei; wo er sich über den feindlichen Linien zeigte, fielen kleinere Flieger, die aber schneller und wendiger waren als er, über ihn her und zwangen ihn zur Umkehr. Daher ließ sich der Aufklärer von Jagdfliegern begleiten, die ihm die lästigen Feinde vom Hals halten sollten. Aber es währte nicht lange, so standen hinter den Kampffronten ganze

<sup>1)</sup> Es wurde ein Vorrat festgesetzt, der teils zur Verfügung der Armee, teils als Reserve des AOK., jedenfalls im Bereiche der Feldarmee, vorhanden sein sollte, der aber — und das ist das grundsätzlich Neue daran — je nach der Wichtigkeit der Kampffront verschieden bemessen war. Er betrug z. B.

je Feldkanone	1000 bis 1400 Schuß	je Gebirgsgeschütz	600 bis 1000 Schuß
je Feldhaubitze	600 bis 1100 Schuß	je 30,5 cm-Mörser	150 bis 200 Schuß
je 15 cm-Haubitze	500 bis 800 Schuß		